Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

No. 268. Mittwoch, den 11. Juni. 1856.

Dänemark.

♂ Was trägt die Schuld, daß Dänemark mit so großem Uebermuth der Frevel gegen Deutschland sich erkühnt, seiner eigenen Worte uneingedenk und in Wahrheit aller göttlichen und menschlichen Gesetze vergessend. So dumm kann selbst der dümmste Däne nicht sein, daß er meint, sein Duodezstaat könne auch nur einer der beiden deutschen Großmächte die Spitze bieten, wenn es denselben belieben wollte, mit bewaffneter Hand dem Uebermuth die längst verdiente Züchtigung angedeihen zu lassen; ja, wenn die beiden Großmächte einig wären, und wenn sie von den maritimen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, einen äußersten Gebrauch machen wollten, so würde selbst das, was Dänemark gegen Deutschland noch stets als etwas Rechtes von Seemacht angesehen wissen wollte, würde selbst seine Flotte sechsten Ranges bald von Ost- und Nordsee weggefegt sein. Aber freilich, die Einigkeit und der energische Wille, daran liegt es, daß Deutschland wie ein Hase im Pfeffer liegt.

Wenn Deutschland will, oder da das deutsche Volk genug will, wenn Deutschlands Regierungen wollten, wer möchte gegen diesen Willen etwas einzuwenden haben. Gegen die hochgehende Fluth des Jahres 1848, als ein Willen und ein Streben in Deutschland sichtbar war, womit wir übrigens sicherlich nicht die Bewegungen meinen, die unter dem Namen der Demokratie wenig demokratische Ziele verfolgten — gegen die Fluth des zu flammender Begeisterung erwachten Nationalgefühls, durch die die Regierungen getragen wurden, und die mit ihren Wogen die Dänen aus den Herzogthümern bis in die äußerste Spitze von Jütland spülte, gegen diese Fluth wagte keine europäische Großmacht einen Damm vorzuschieben; erst als sie zur Ebbe an Kraft und Willen sich hinneigte, als die Regierungen ihren Völkern nicht recht trauend, mit dem Bade von 1848 das Kind wiedergeborenen Volkssinnes verschütteten, erst da erinnerten sich England, Frankreich und Rußland daran, daß ihre übel verstandenen Interessen ein starkes und würdiges Deutschland nicht vertrügen, und erst damals nahmen sie sich Dänemarks an, dem allerdings die nachlassende Energie Deutschlands schon wieder etwas Athem gegönnt hatte.

Aber sie würden es auch damals noch nicht gewagt haben, ihren Einfluß gegen Deutschland geltend zu machen, wenn der verlorene Sohn Deutschlands, wenn Oesterreich die deutsche Sache mit vertreten hätte. Doch der Wiener Politik liegt nichts an einer Befreiung der Herzogthümer vom dänischen Joch, weil diese Herzogthümer, frei geworden, voraussichtlich die Partei Preußens in Deutschland verstärkt hätten. Wenn Oesterreich in Sachen Deutschlands gegen Dänemark etwas hätte thun wollen, so hätte es auch vor zwei Monaten noch diese Frage, die nicht minder als manche andere ein brennendes Interesse hat, auf den Pariser Konferenzen in Anregung bringen können, nicht um Hülfe oder Unterstützung zu suchen und zu finden, sondern um die Zustände in den Herzogthümern, die Frevel an der deutschen Nationalität in deutschen Landen, die sicher nicht minder himmelschreiend sind, als die Zustände in Neapel, im Kirchenstaat und in der Lombardei, dem diplomatischen Pairshofe Europas in ihrer eigentlichen und ungeschminkten Wahrheit vorzuführen. Aber wie gesagt, Oesterreich hat kein Herz für Schleswig-Holstein und die Großmächte Europas finden es mehr in ihrem Interesse, ein zerrissenes, in sich gespaltenes, ohnmächtiges Deutschland unter sich zu sehen, als ein Deutschland, das unter den Staaten Europas den ihm gebührenden Ehrenplatz einnimmt. Aber es ist trotz alledem immer noch die Frage, ob Oesterreich nicht dem Zuge und der Strömung folgen muß, denen die anderen Staaten des deutschen Bundes folgen, wie es keine Frage ist, ob die anderen Großmächte Europas den Willen Deutschlands in allen deutschen Fragen respektiren werden, sobald dieser Wille energisch zum Ausdruck gelangt, und mit aller Rücksichtslosigkeit geltend gemacht wird, die das gegenwärtige Jahrhundert als charakteristisches Attribut einer Großmacht angesehen wissen zu wollen scheint.

Weshalb auch allein Rücksichten nehmen, wenn Niemand anders Rücksichten nimmt, wenn jede andere Macht, die in Europa durch ihre Stellung das Recht zu Thaten hat, nur in ihren eigenen Interessen handelt, wenn selbst Mächte, die eigentlich zu keiner anderen Rolle, als zu der Rolle des passiven über sich Ergehenlassens, was nicht zu ändern ist, bestimmt sind, wenn selbst solche Mächte mit ihrem frechen Uebermuth mehr erreichen, als mit ihrer loyalen, großmüthigen, aber energielosen Politik eine Macht erreicht, die weltgebietend wäre, wenn sie eben sein will, was sie sein kann. Sollen wir selbstverläugnend bis zur Selbstvernichtung sein? Und, wenn Deutschland sein Recht von Dänemark begehrt, wer kann etwas dagegen haben? Und, wenn ganz Europa etwas dagegen hat, muß Deutschland dennoch nicht sein Recht begehren? Ist nicht die Ehre eines Staates verloren, wenn er zugiebt, daß sein Recht mit Füßen getreten wird, und noch dazu von einem Zwerglein, das ein deutscher Faustgriff von altem Schrot und Korn zu Brei zusammendrückt. Wahrlich, das Verhältniß von Deutschland zu Dänemark stellt sich dergestalt, daß wenn Deutschland in Trümmer fiele, nur ein einziges Glied, nur der Armstumpf seines Riesenleibes hinreichte, um niederfallend das ganze Dänemark todt zu schlagen. Und dennoch, ja und dennoch darf sich Dänemark alles erlauben, weil uns eins fehlt, ohne das nichts zu vollbringen ist, der Wille. Nur der Wille vollbringt Thaten, und nur die Thaten machen den Mann; oder auch, nur in der Aeußerung und Realisirung eines Willens liegt die Berechtigung zum Dasein, wer nicht mehr wollen und vollbringen kann, der verdient, daß er gewesen ist. Wenn wir gegen Dänemark nicht einmal unser Recht durchsetzen können, dann sollten wir uns bei guter Zeit unsere eigene Grabschrift schreiben.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 10. Juni. In der Stellung der Kriminal-Abtheilung des k. Polizeipräsidio zur Staatsanwaltschaft ist jetzt eine nicht unbedeutende Modifikation eingetreten. Nach dem Gesetze vom 3. Januar 1849 war nämlich diese Abtheilung mit Ausübung der gerichtlichen Polizei betraut, in Folge dessen zum selbstständigen Einschreiten bei denunzirten Verbrechen, Führung einer Art von Voruntersuchung und Feststellung der Schuldbeweise befugt, worauf das Verfahren zur weiteren Beschlußnahme an die Staatsanwaltschaft ging. Jetzt soll die Kriminal-Abtheilung nur in äußerst dringenden Fällen in dieser Weise verfahren, im Allgemeinen aber nach Feststellung der Thatsachen die weiteren Beschlüsse und Requisitionen der Staatsanwaltschaft abwarten, so daß die Kriminal-Abtheilung des k. Polizeipräsidii ein wesentliches Organ der Staatsanwaltschaft sein wird. Dieser Abtheilung steht übrigens der Polizei-Direktor Stieber vor.

Die beträchtliche Anzahl von Konkursen und Schuldklagen, welche die Gerichte hier in letzterer Zeit beschäftigten, haben die Räume des Schuldgefängnisses so angefüllt, daß augenblicklich die höchste Zahl von Schuldarresten erreicht ist; 70 Bewohner zählt gegenwärtig das Gebäude des Schuldgefängnisses, welches der Volkswitz nach dem früheren Besitzer des Gebäudes, dem Buchdrucker Möser, „Möser's Ruh" nennt.

Die durch einen Brandenburger Chemiker angeregten Bedenken über Gift im Zucker und die Antworten und Interpretationen ihrer Gelehrten haben hier einen panischen Schrecken unter den Hausfrauen hervorgerufen. Zur näheren Feststellung resp. Beseitigung aller dieser Zweifel hat jetzt das Polizeipräsidium Proben sämmtlicher hiesiger Zuckerfabriken eingefordert, und läßt diese durch eine für diesen Zweck niedergesetzte wissenschaftliche Kommission untersuchen. Die hiernach wohl zu erwartende öffentliche Bekanntmachung der Ergebnisse dieser Untersuchung dürfte als die wesentlichste Beruhigung für die Zweifler betrachtet werden.

Oesterreich.

Aus **Wien,** 5 Juni, wird dem Constitutionnel geschrieben: „Durch das gewaltige Umsichgreifen des Räuberwesens in Ungarn, namentlich in den kroatischen Grenzbezirken, hat sich die Regierung genöthigt gesehen, daselbst das Kriegsrecht zu verkündigen und bedeutende Truppenmassen dorthin zu schicken. Die Zahl der falschen Bank-Billets, namentlich der Zehn-Kreuzer-Scheine, ist in Siebenbürgen so groß, daß im buchstäblichen Sinne des Wortes alle Geschäfte auf der augenblicklich zu Kronstadt abgehaltenen Messe dadurch gelähmt werden."

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Man schreibt der „K. Z." von hier: Der Kaiser kam gestern Abends sehr spät in Paris an und reiste sofort nach St. Cloud weiter. Wie die halboffiziellen Blätter melden, wurde Louis Napoleon überall mit der größten Begeisterung aufgenommen. — Die Nachrichten, die wir heute aus der Provinz über die Ueberschwemmungen erhalten haben, lauten fast alle günstig. Die Loire, der Loiret, der Cher und ihre Nebenflüsse sind bedeutend gefallen. Die Rhone und Saone nehmen schnell ab und werden bald ihren normalen Stand wieder erreicht haben. Nur die Nachrichten aus Nantes lauten noch beunruhigend. Die Wasser waren dort plötzlich und wider alles Erwarten um 33 Centimetres gestiegen, und man hatte ernsthafte Besorgnisse für den Damm der Divate, der an mehreren Stellen durchzubrechen drohte. — Der Zudrang zu den Subskriptionen dauert noch immer fort. Die vom Polizei-Präfekten eröffnete Subskription betrug gestern Abends 740,000 Franken; die des Constitutionnel beläuft sich auf 945,000 Franken. Der Erzbischof von Paris hat ebenfalls eine Subskription eröffnet, an deren Spitze er mit 2000 Fr. steht. Der Gemeinderath von Lyon hat 125,000 Fr. votirt. Der belgische Fürst Chimay hat an den Präfekten des Loire- und Cher-Departements 1000 Franken und den Ueberschwemmten des Südens die nämliche Summe gesandt. — Herr v. Bourqueney reist morgen nach Wien ab. Derselbe hatte heute eine lange Konferenz bei dem Kaiser. — Der Getreide-Markt von Paris war diese Woche sehr bewegt. Die Preise schlossen aber so, wie am Ende der letzten Woche, d. h. zum höchsten Preise. Nur lauten die Nachrichten aus der Provinz günstiger. Dort fielen die Preise fast auf allen Märkten um 1 Fr. — Ein großer Theil der Ochsen und Kühe der Ausstellung ist krank. Mehrere sind gefallen. Alle möglichen Vorsichts-Maßregeln waren für die Installirung derselben genommen worden. Es scheint jedoch, daß es ihnen an frischer Luft fehlt. Alle sehen matt und angegriffen aus. Die Einnahmen der Ausstellung betragen für die letzte Woche 132,070 Fr. — Nach der Turiner Opinione vom 5. Juni ist der österreichische General Graf Gyulay gegenwärtig in Pavia, um die dortigen Festungs-Arbeiten zu inspiziren. Die Festungswerke dieser Stadt sollen vergrößert und die Garnison, die jetzt nur aus 250 Husaren und 400 Mann Infanterie besteht, auf eine Brigade nebst Artillerie und Kavallerie gebracht werden. In der Nähe von Pavia soll auch ein Observations-Lager errichtet werden. Der Feldmarschall Radetzky wird, wie die Opinione hinzufügt, binnen Kurzem in der genannten Stadt erwartet. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß in Portugal bei Gelegenheit der finanziellen Frage eine Ministerkrisis ausgebrochen ist. Der Herzog von Saldanha hat seine Entlassung eingereicht, und der Graf von Labradio ist beauftragt worden, ein neues Kabinet zu bilden.

Paris, 10. Juni, Morgens. Kardinal Patrizi ist gestern hier angekommen und wurde festlich empfangen. Derselbe hat den Pavillon Marsan bezogen. Der Kaiser ist wegen der Ueberschwemmung nach Angers und Trelazé (Mayenne- und Loire-Departement) abgereist. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Prinz Napoleon sich am 15. d. Morgens einschiffen werde. Die 3 % wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 71, 90 gehandelt.

Italien.

Aus **Genua,** 5. Juni, wird dem Constitutionnel geschrieben: „Fürst Schuwalow befindet sich augenblicklich zu Monza bei Mailand. Er wird Mönch und läßt sich in den Barnabiten-Orden aufnehmen. Fürst Skargatin, Attaché der russischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle, ist um seine Entlassung eingekommen. Er begiebt sich mit seiner Frau, einer Tochter des Fürsten Schuwalow, zu seinem Schwiegervater nach Monza. Zu Katania ist es neuerdings zu Händeln zwischen einer Anzahl junger Leute und der Polizei gekommen. Ein Ankömmling aus Messina, der Kinnbart und Schnurrbart — seit langer Zeit als revolutionäres Abzeichen verrufen — trug, ließ sich daselbst blicken. Ein Polizei-Agent wollte ihm Lippen und Kinn rasiren lassen. Dem jedoch widersetzte sich der Messinese, indem er behauptete, in Messina seien Kinn- und Schnurrbart erlaubt, und da das Gesetz für ganz Sizilien dasselbe sei, so brauche er das Scheermesser nicht über sich ergehen zu lassen. Man ergriff Partei für den Messinesen und es entstand daraus ein Kampf, bei welchem es Schläge und blutige Köpfe setzte. Als die neapolitanische Regierung die Sache erfuhr, sandte sie durch den Telegraphen an die Behörden aller Städte in Sizilien den Befehl, sich hinfort mit solchen Lappalien nicht zu befassen und einen Jeden Bart und Haar nach Belieben tragen zu lassen. — Das neapolitanische Ministerium schickt in alle europäischen Hauptstädte eine Gegen-Denkschrift, welche als Antwort auf die Denkschrift des Grafen Cavour dienen soll."

Großbritannien.

London, 7. Juni. Unter der Ueberschrift: „Unser Handel mit Amerika", schreibt der Examiner: „Im Jahre 1854 betrug der Gesammtwerth der Einfuhr nach England aus den Vereinigten Staaten 29,795,590 Lstr., d. h. ungefähr ein Fünftel des Gesammtwerthes der Einfuhr aus allen Theilen der Welt. Der Werth der in jenem Jahre importirten Roh-Baumwolle allein belief sich auf 17,274,677 Lstr. In demselben Jahre betrug der Werth unserer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 22,333,485 Lstr., d. h. ungefähr ein Fünftel unserer Gesammt-Ausfuhr. So groß ist das Interesse, welches unser Handel am Frieden hat. Noch größer ist dieses Interesse für den amerikanischen Handel, da die amerikanischen Ausfuhr-Artikel zur Hälfte nach England gehen und 40 Prozent der Einfuhr-Artikel aus England kommen."

Aus **Stafford,** 6. Juni, wird gemeldet: „Seit Palmer von London aus in das hiesige Gefängniß zurückgebracht worden ist, hat ihn, mit Ausnahme natürlich des Gefängniß-Gouverneurs, Majors Fulford, und des Gefängniß-Kaplans, Niemand besucht, als seine drei Brüder, seine Schwester und ein gewisser Mr. Wright, der aus philanthropischen Beweggründen die Gefängnisse besucht und einen vom Staats-Sekretär des Innern ausgefertigten Erlaubnißschein zum Besuche aller Gefängnisse im Lande besitzt. Seit seiner Verurtheilung hat Palmer fortwährend dieselbe kaltblütige und gelassene Haltung beobachtet, die ihn während der

ganzen Dauer des Prozesses auszeichnete. Es ist jedoch Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Ruhe zum großen Theil eine erkünstelte ist und daß seine Vertheidiger ihm aufs dringendste vorgestellt haben, wie nöthig es sei, die größtmögliche Gleichgültigkeit an den Tag zu legen, da dies das beste Mittel sei, sie bei ihren Bemühungen, eine Umwandlung der Strafe zu erwirken, zu unterstützen. Die Ermahnungen des Gefängniß-Kaplans hat er sehr wenig beachtet, und obgleich die Unterredung mit Herrn Wright, der ihn aufs Ernstlichste beschwor, Buße zu thun, und durch das Geständniß, daß der Richterspruch ein gerechter sei, sein Verbrechen einiger Maßen zu sühnen, einen gewissen Eindruck auf ihn machte, so war dieser doch nur sehr flüchtiger Natur, und die verstockte und gleichgültige Haltung des Verurtheilten kehrte schnell wieder. Ehe er nach London gebracht wurde, wohnte er regelmäßig dem Gottesdienste in der Gefängniß-Kapelle bei; seit seiner Rückkehr aber hat er sie noch nicht ein einziges Mal besucht. Doch lies't er viel in der Bibel und [illegible] anderen Erbauungsschriften. Von seinem Prozesse spricht er n[illegible] selten, und wenn er es thut, so beklagt er sich in der Regel über das Resumé Lord Campbell's. Er sagt ferner, er habe von dem Augenblicke an, wo die Geschworenen sich zur Berathung entfernten, bis zu ihrem Wiedereintritt in den Sitzungssaal beständig an ein freisprechendes Urtheil geglaubt. Bei ihrem Wiedereintritt jedoch habe er sofort an dem Gesichte des Obmannes gesehen, daß das Verdikt auf Schuldig lauten werde. Der Gefängniß-Gouverneur hat mehrere Hunderte von Briefen erhalten, die den Verurtheilten betreffen. Vielen derselben sind religiöse Flugschriften beigelegt, andere enthalten Gedichte, die auf das Gemüth des Verbrechers wirken und ihn zum Bewußtsein seiner Lage bringen sollen; doch hat der Gouverneur es für gut befunden, diese Schriftstücke nicht an Palmer gelangen zu lassen, der auch nicht einmal Zeit genug haben würde, sie alle zu lesen. Andere Briefe hinwiederum sind ganz verschiedener Natur. In einem derselben, welcher von einem „„Bewohner von Rugeley"" herrührt, wird dem Gouverneur mitgetheilt, daß die Verwandten Palmer's sich bemühen, ihm die Mittel zur Selbstentleibung zu verschaffen, und zwar wolle man sich seines Sohnes dazu bedienen. Palmer wird keinen Augenblick allein gelassen. Zwei Gefangenwärter bewachen ihn abwechselnd Tag und Nacht, um jeden etwaigen Selbstmord-Versuch zu verhindern."

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. Der Constitutionsfeier siebenter Jahrestag ward gestern in einigen öffentlichen Gärten, theilweis unter Leitung von Arbeiter-Vereinen, und im Ganzen nur von den niederen Klassen begangen. Pastor Grundtwig, der alte Mann, benutzte die Gelegenheit, um wieder einmal vor den „edlen" Dänen über die verachteten Deutschen herzufahren. In Bezug auf eine im Reichsrath geschehene Aeußerung des Baron Scheele-Plessen gestand er ironisch zu, „daß das Dänische allerdings keine europäische Kultursprache sei, vermöge der dänischen Siege von Idstedt u. s. w. jedoch das Recht beanspruche, eine holsteinische zu werden!" Man brauchte solche Reden nicht zu beachten, wenn sie das Volk nicht zu einem immer unverständigeren Dünkel verführten, in dessen Schatten die national-demokratischen Männer des Reichsraths gegen die Herzogthümer sich vergehen zu können glaubten.

(N. Pr. Ztg.)

Donau-Fürstenthümer.

Galacz, 24. Mai. Der Augenschein überzeugt uns Ungläubige doch nun endlich, daß es mit dem Ausrücken der Oesterreicher aus den Donau-Fürstenthümern Ernst werden will. Seit einer Woche haben die in Braila und in Galacz stationirt gewesenen Bataillone angefangen, ihren Rückmarsch anzutreten. Die Glückwünsche wohl der ungeheuersten Majorität der Bevölkerung begleiten diese Truppen auf ihrem Auszuge; man wünscht ihnen ein schleuniges Wiedersehen ihrer Heimath und ein ewiges Verbleiben in derselben. Die Fürstenthümer sahen sich nach einander durch die Truppen dreier verschiedener Armeen okkupirt; keine dieser Okkupationen aber wird einen bleibenderen Eindruck hinterlassen, als die letzte. Die Russen, wenn auch im Allgemeinen nicht gern gesehene Gäste, hatten wenigstens die Sympathieen der Bojaren und der Kaufleute für sich, — der ersteren, weil diese durch die Okkupation an ein andauerndes Verhältniß der Botmäßigkeit ihrer Bauern glaubten; der letzteren, weil sie von ihnen verdienten, da es kein zu läugnendes Faktum ist, daß die Russen sehr viel Geld im Lande ließen und nicht knauserten. Die Türken kamen, um den endlich doch lästig gewordenen, besonders in der letzten Zeit sehr fühlbaren russischen Druck aufhören zu machen, und sie erwarben sich durch ihre musterhafte Disziplin und die so gering gestellten Forderungen die Sympathieen der ganzen Bevölkerung. Die Oesterreicher oder, wie die Einheimischen sagen, die Neams, schon von jeher und aus nicht zu erklärenden Gründen, ehe sie noch okkupirten, von den Einheimischen nicht geliebt, fielen durch ungewohnte Anforderungen lästig. Es war dies besonders das in allerstrengster Form gestellte Begehren guter Quartiere und Betten für die Mannschaft, und die Forderung, die Banknoten al pari angenommen zu wissen. Ersteres zu gewähren, war bei der noch ziemlich primitiven Lebensweise des Volkes selbst bei dem besten Willen nicht möglich; gegen Letzteres sträubte man sich mit Recht. Die gleich in der ersten Zeit des Einrückens vorzüglich in Krajowa vorgekommenen und laut gewordenen Excesse konnten auch nur die Antipathie vermehren, die sich denn auch durch die verschiedenen Reibungen zwischen Volk und Militär kund gab.

(K. Z.)

Türkei.

Wien, 9. Juni, Abends. Ueber Bukarest hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. d. M. melden, das Lord Stratford sich geweigert hätte, die Glückwünsche der Pforte zum Geburtstage der Königin Victoria entgegen zu nehmen. — Zu Konstantinopel waren Agenten der Pariser Kredit Mobilier-Gesellschaft angelangt, um daselbst Unterhandlungen wegen Errichtung einer Bank anzuknüpfen. — Baron Rothschild war nach Paris zurückgereis't.

Provinzielles.

△ **Demmin,** 9. Juni. Die unlängst bei dem Dorfe Grapzow gefundenen alten Münzen stammen aus der Zeit der Wenden und zwar aus dem 12.—13. Jahrhundert. Die Münzen haben einen vorstehenden scharfen Rand, Kreuze in verschiedener Form, den Bischofsstab, Kirchengiebel ꝛc. im Münzfelde. Die Umschrift besteht in Strichen und einzelnen gothischen Buchstaben, in Wendischer Keilschrift, meistens das Wort Crux (Kreuz) bildend. Mit dem meisten Recht hält man diese Münzen theils für Nachbildungen Carolingischer Münzen, theils von magdeburgischen und brandenburgischen Erzbischöfen für die Wenden geprägt. Der reelle Silberwerth ist nach den Katalogen der bedeutendsten Münz-Auktionen Berlins mit 1—6 Sgr. notirt. Wenn diese Münzen auch nicht selten sind, so haben sie doch ein besonderes Interesse für den Münzforscher, weil die Untersuchung über ihren Ursprung und die verschiedenen Münzstätten, denen sie zugewiesen werden könnten, noch nicht geschlossen sind, vielmehr sich mit jedem neuen zahlreichen Funde, welcher vielleicht noch nicht bekannte Formen und Inschriften oder auch nur Münzzeichen bringen kann, erneuern. — Die Wahl des hiesigen Bürgermeister-Amtes ist mit 18 gegen 2 Stimmen auf einen gewissen Hagemeister aus Loitz gefallen. Der jetzige Bürgermeister Rose erhielt 2 Stimmen. Die Wahl für das Kämmerei-Amt erfolgt später.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 10. Juni. (Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.) Der neu begründeten Kinderbewahranstalt auf der Oberwiek wird ein für allemal eine Unterstützung von 50 Thlr. aus den Ueberschüssen der Sparkasse bewilligt.

Die Versammlung genehmigt nach weiterer Erwägung der Sachlage nunmehr, daß die Entschädigungs-Forderung der Stadt für die Kosten der Polizei-Verwaltung in dem ländlichen Außenbezirk mit der von dem Königl. Fiskus in dieser Angelegenheit erhobenen Gegenforderung kompensirt werde.

Auf die Pachtgebote für die im Wege der Licitation ausgebotenen Radewiesen des Kölpinbruchs wird der Zuschlag ertheilt.

Von dem Kämmereikassen-Revisionsprotokoll ward Kenntniß genommen und fand sich nichts dabei zu erinnern.

Den Herren Stahlberg und Bierbach wird das Ausrücken der Bollwerke vor ihren Grundstücken No. 21 a und 26 auf der Oberwiek in die Fluchtlinie der benachbarten Bollwerke gegen eine an die Kämmereikasse zu entrichtende Entschädigung von 6 Thlr. pro □Ruthe des dazu erforderlichen Oderterrains gestattet.

Mit der einstweiligen Beibehaltung des Hülfsboten und Hülfsexekutors für Einzugs- und Hausstandsgelder-Angelegenheiten erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Genehmigt wurde die Anschaffung einer neuen Orgel für den Betsaal des neuen Klosterhauses, welche ca. 400 Thlr. kosten wird.

Dem Gräbermeister Schäfer wird die Stechung des übrigen Theils des neuen Kanals im Blockhauser Revier, von dem Kreuzgraben bis zur kleinen Reglitz, für den geforderten höhern Preis — nämlich $3\frac{1}{2}$ Thlr. für die laufende Ruthe Kanal, einschließlich des Planirens der Borde und von $7\frac{1}{2}$ sgr. für das vorher vorzunehmende Roden von 5 □R. Bruch für jede laufende Ruthe Kanal — überlassen.

Auf die Ausübung des Vorkaufsrechts der Stadt bei Veräußerung des Gutes Eckerberg an den Kaufmann Klee wird verzichtet.

Mit der vorgeschlagenen innern Ausstattung des neuen Waisenhauses erklärte sich die Versammlung im Allgemeinen einverstanden; es wurde jedoch anheimgestellt, bei einigen Gegenständen die proponirten Modifikationen eintreten zu lassen.

Gegen die Anstellung des Assessors Mahncke als Ober-Billeteur, sowie gegen die Erwählung des Leihamts-Rendanten Erbguth in die Rendantur der Servis- und Gewerbesteuer fand sich nichts zu erinnern.

Die Versammlung willigt in Ertheilung der Decharge über die Sparkassen-Rechnung pro 1854, nachdem die Notaten durch die eingegangene Beantwortung derselben ihre Erledigung gefunden hatten.

Zur Redaktion der Beschlüsse und Vollziehung der Sitzungs-Verhandlungen während des jetzigen Monats wurden die Herren L. Fretzdorff, H. Grawitz und Günther ernannt.

* Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Pommern, v. Mittelstaedt zu Stettin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Pfarrer Strecker zu Fritzow im Kreise Kammin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Küster und Schullehrer Ludwig Winkler zu Lümzow im Kreise Neustettin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

** **Stettin,** 11. Juni. Heute findet zum Benefize der Frau Hermine Wölfle vom deutschen Theater zu Pesth die erste Vorstellung eines neuen Vaudeville's aus dem Französischen: „Kakadu", im Elysiumtheater statt. Das Stück, das in Oesterreich überall mit dem entschiedendsten Erfolge gegeben worden ist, ist in Norddeutschland bisher noch unbekannt, doch steht zu erwarten, daß es auch hier, wie überall sonst, durchschlagen wird. Die Titelrolle (Kakadu ist der Spitzname eines ganz mädchenhaft erzogenen jungen Mannes) ist in den Händen der Frau Wölfle, die Gelegenheit haben wird, ihr von so vielem Beifall begleitetes Talent in einem neuen Vaudeville glänzend zu bethätigen. Fast sämmtliche Mitglieder des Theaters sind indem Stücke beschäftigt. Wir wünschen der liebenswürdigen Benefiziantin einen wolkenlosen Himmel; im Uebrigen wird die bisher stets bewährte Anziehungskraft ihres Talentes sicherlich auch heute die Theilnahme des Publikums rege machen.

Wollberichte.

** **Posen,** 10. Juni, 2 U. 45 M. (Tel. Dep.) Die Zufuhr war heute stärker; der Markt jedoch leblos. Hauptkäufer fehlen.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 10. Juni, bis Mittags 1 Uhr. Neptunus (Richert) von Helsingborg. Max (Claassen), Waterkelpie (Berger) und Jane (Bedlington) von Newcastle. Friederike (Rahnert) und Deptfort (Pearson) von Dundee. Jupiter (Kräft), Valiant (Mudridge), Monney (Betchamber), Hertha (Jäger), Atlas (Howe) von Sunderland. Orion (Gathke) von Alloa. Formby (Pecoe), Talisman (Scharlau), Friederike (Lötzen) von Hartlepool. Elisabeth (Richel) von Midlesbro. Lindesferna (Millar) von Liverpool. Thun (Topp) von Grangemouth.

Monats-Uebersicht

der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern, gemäß §. 40 der Statuten vom 24. August 1849.

Activa:

1) Baarbestände	773,408	Rℓ.
2) Wechselbestände	4,910,872	"
3) Lombardbestände	968,362	"
4) Staatspapiere, diverse Forderungen und Aktiva	996,439	"
5) Staatsschuldscheine bei der Königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	467,000	"

Passiva:

6) Banknoten und Depositenscheine im Umlauf	998,835	Rℓ.
7) Verzinsliche Depositen-Kapitalien	3,556,765	"
8) Guthaben verschiedener Institute und Privat-Personen	1,239,366	"
9) Gegen die Staatsschuldscheine ad 5 vom Staat realisirte Fünf-Thaler-Bankscheine	467,000	"

Stettin, den 31. Mai 1856.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern.
Riebe. Hindersin.

Börsenberichte.

Berlin, 10. Juni. Weizen, still. Roggen, zu weichenden Preisen gehandelt, schließt gefragt. Rüböl matter. Spiritus, etwas billiger verkauft, schließt gesucht.

Weizen loco 80—118 Rt.

Roggen, loco $77\frac{1}{2}$—$82\frac{1}{2}$ Rt., 82pfd. 78—80 Rt. bez. und Br., Juni 75—$74\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $75\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $68\frac{1}{2}$—$67\frac{1}{2}$—68 Rt. bez., $62\frac{1}{2}$ Br., 62 Gd., Juli-August $63\frac{1}{4}$—62—58 Rt. bez. u. Br., $57\frac{3}{4}$ Gd.

Gerste, 52—56 Rt.

Hafer loco 34—37 Rt.

Erbsen, 72—82 Rt.

Rüböl loco $15\frac{7}{8}$ Rt. bez. für 60 Ctr., Juni $15\frac{3}{4}$ Rt. Br., $15\frac{7}{12}$ Gd., Juni-Juli $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., $15\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., $15\frac{1}{2}$ Gd., Sept.-Oktbr. $15\frac{1}{6}$—$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br., $15\frac{1}{12}$ Gd.

Leinöl loco 13 Rt. Gd.

Mohnöl 19—21 Rt.

Palmöl $15\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Hanföl loco u. Lief. $13\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $34\frac{3}{4}$ Rt., Juni 34—$33\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 34 Br., Juni-Juli $33\frac{1}{2}$—33—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $33\frac{1}{2}$ Br., Juli-August und August-Sept. 33—$32\frac{3}{4}$ Rt. bez., $33\frac{1}{4}$ Br., 33 Gd., Sept.-Okt. 32—31 Rt. bez. u. Gd., $31\frac{1}{2}$ Br.

Breslau, 10. Juni. Weizen, weißer 72—150 Sgr., gelber 72 — 148 Sgr. Roggen 97 — 112 Sgr. Gerste 72 — 83 Sgr. Hafer 42 — 49 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $15\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8	339,91‴	338,96‴	338,65‴
Thermometer nach Reaumur.	8	+ 9,7°	+ 12,3°	+ 10,2°

Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

Am Morgen nach ihrer Ankunft war das Erste, was sie beim Oeffnen des Fensters bemerkte, Jaquets liebenswürdige Physiognomie. Sie flog in voller Hast die Treppe hinunter, denn Gaston mußte ja in Paris sein. Sie erfuhr, daß er noch nicht angekommen wäre, aber nicht zögern würde, einzutreffen, und man kann sich denken, wie der Bote einer so freudigen Kunde aufgenommen wurde. Während Madame Benoit noch in süßem Schlummer lag, erzählte Jaquet die geringsten Details des Rittes nach Dieuze. — „Wie er mich liebt!" — dachte Lucile. Ich glaube gar, daß sie ganz laut dachte.

— „Um also die Geschichte zu Ende zu bringen — fuhr Jaquet fort — der Herr Marquis muß mir noch ein Achtfrankenstück schuldig sein!" —

— „„Hier hast Du zwanzig, mein guter Jaquet!"" —

— „Schön Dank, Fräulein. Ich bin nicht ganz sicher, ob es so ist, aber es scheint mir doch, daß er sie mir schuldig ist. Ich hatte mir Rechnung gemacht, daß er mir vierundzwanzig Franks geben würde, und er hat mir nur zwanzig gegeben; also vier Franks weniger. Und dann hat er mir noch einmal nur zwanzig gegeben, also wieder vier Franks zu wenig. Und da vier und vier acht macht — aber ich kann mich irren — und wenn Sie wollen, daß ich Ihnen wiedergebe . . ." —

— „„Nein, nein, mein Junge, behalte nur Dein Geld und geh', Dich von der Reise auszuruhen!"" —

Sie lief in den Garten und pflückte Blumen, als ob Frohnleichnamsfest wäre; ihr Zimmer sollte ja schön sein bei Gastons Ankunft. Jaquet sah ihr nach, wie sie fortsprang und sagte zu sich selbst: — „Zweiundsechszig Franks, das ist ein schlechtes Geschäft, wie mein Großvater sagte." — Und er zählte sich an den Fingern ab, wie viel Louisd'ors und vierzig Sousstücke er noch haben müßte, um hundert Franks voll zu machen.

Der Tag verging und noch ein Tag und eine ganze Woche verging, ohne daß der Marquis etwas von sich hören ließ. Madame Benoit ließ ihren Aerger nicht merken, und Lucile wagte nicht, sich vor ihrer Mutter ihrer Betrübniß hinzugeben, aber sie entschädigten sich Beide während der Nacht, die eine, indem sie ihrem Zorn, die andere, indem sie ihren Thränen freien Lauf ließ. Vom Morgen bis zum Abend fuhr dann die Mutter mit der Tochter in einem wappenbemalten Wagen aus, aber ohne Lakaien und Puder, denn die berühmte Karosse war noch in der Werkstätte. Sie führte sie nach den Champs Elysées, nach dem Boulogner Wäldchen und überall hin, wo sich die schöne Welt zu zeigen pflegt, um ihr den Geschmack an jenen eitlen Vergnügungen beizubringen, die man nur in Paris genießt. In Abwesenheit der Italiener mußte sie die langweiligen Abende im Theater-Français und in der Oper durchmachen. Aber Lucile fand weder Vergnügen daran, zu sehen, noch gesehen zu werden. An jeden Ort, wo sie von ihrer Mutter hingeführt wurde, nahm sie das Verlangen mit, in ihr Hotel zurückzukehren und die Hoffnung, dort Gaston wiederzufinden.

Madame Benoit errieth früher als ihre Tochter, daß der Marquis ernstlich zürnte. Da es ihr nicht an Charakter fehlte, so war ihr Entschluß bald gefaßt. — „Ah — sagte sie — mein Herr Schwiegersohn separirt sich von mir. Gut, versuchen wir, ein wenig uns von ihm zu separiren. Was fehlte mir denn, um mich in die Gesellschaft des Faubourgs einführen zu können? Ein Wappen und ein Name, sonst hatte ich Alles. Heute fehlt mir also nichts mehr: — Wir haben ein schönes Wappen auf unserm Wagen, wir sind Marquise d'Outreville und wir können überall eintreten. Aber wo den Anfang machen, das ist die Frage. Lucile kann nicht hingehen, um den Leuten, die sie nicht kennen, nur einfach zu sagen: — „Oeffnet mir die Thür, ich bin die Marquise d'Outreville." — Aber was will ich? — Ich werde meine Schuldner besuchen, meine guten vortrefflichen Schuldner. Sie werden mich auf einem andern Fuße empfangen, als das letzte Mal; man behandelt die Tochter eines Modenhändlers obenhin, aber man nimmt Rücksichten gegen die Mutter einer Marquise." —

Ihr erster Besuch galt dem Baron von Subresac. Sie nahm Lucile nicht zu ihm oder zu den andern Schuldnern mit; was sollte auch das Kind erfahren, wie viel es kostet, eine Thür zu öffnen.

— „Theurer Baron — sagte sie eintretend — welchem verwünschten Narren haben wir meine Tochter gegeben.

Publikandum.

Während der Zeit vom 16ten bis 17ten k. Mts., welche dem am 18ten und 20ten Juni c. kalendermäßig hier stattfindenden Wollmarkte vorangeht, dürfen die Baum-, Lange und Neue Brücke nur Morgens vor 6 Uhr und Abends nach 8 Uhr gezogen werden, was hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht wird.

Stettin, den 29. Mai 1856.

Königliche Polizei-Direction.

v. Warnstedt.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen der Ehefrau Louise Ladwig gebornen Ketelbeter, Putz- und Modewaarenhändlerin zu Stettin werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 3. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 17ten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer No. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Krahmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Calow, Müller und Pfotenhauer zu Stettin zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stettin, den 3. Juni 1856.

Königl. Kreisgericht.

Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.

Auf der Königlichen Ablage zu Klütz sind 37 Schachtruthen gesprengte Bausteine vorhanden, welche im Wege der Licitation, öffentlich verkauft werden sollen. Hierzu steht Sonnabend den 14ten d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, Termin im Chausseehause am Zoll an, woselbst die Verkaufsbedingungen, welche vorher auch in meinem Büreau, Grünhof, Mühlenstraße Nr. 7, eingesehen werden können, vorgelegt werden sollen.

Bei dieser Gelegenheit sollen zwei alte am Zoll vorhandene Boote verkauft werden.

Stettin, den 10. Juni 1856.

Der Wasser-Bau-Inspector.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Soeben erschien im Verlage der Unterzeichneten:

Deutscher Liederschatz.

Eine Sammlung

der besten singbaren Lieder des deutschen Volkes.

Preis: 7½ Sgr.

R. Graßmann's Buchhandlung,

Stettin, Schulzenstraße 341.

Auktionen.

Auction

am 13. u. 14. Juni c., Vormittags 9 Uhr, Breitestr. Nr. 371, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel, als: Sopha, Spiegel, Schreib- und Kleider-Secretaire, Spinde, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth;

am 14 Juni c. Vorm. 10 Uhr, eine Partie div. Cigarren, eine Sammlung gut conditionirter Bücher, belletristischen und medizinischen Inhalts;

um 12 Uhr, 1 Chaise (Dreske).

Reisler.

Auction

am Montag den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, über 300 Ballen ord. Ostindischen Reis, lagernd im Vereins-Speicher unter Herrn v. Diemar, durch den Makler Herrn **Fuchs.**

In der heutigen Auction in der Breitenstraße No. 371 kommen noch einige Reste Sommerbukskin, seidne Westenstücke, Knöpfe ꝛc., sowie ein Laden-Repositorium mit zur Versteigerung.

Stettin, den 11. Juni 1856.

Reisler.

Auction

über **100 Fass prima Americ. Schweine-Schmalz** Donnerstag den 12. Juni, Vormittags 11 Uhr, im Brumm'schen Speicher, durch den Makler Fuchs.

Zu verkaufen.

Nordhäuser

Kautaback,

als: Schimansgarn und Schäfertaback, in 5 Pfd., 1/1 Pfd., 1/4 Pfd., 1/8 Pfd. und 1 Sgr. u. 6 Pf. Rollen, bestes Fabrikat;

amerikanische

Kautabacke,

als: Cavendish, Negrohead, Ladyfinger und Ladytwist, empfiehlt **besonders Wiederverkäufern** zu Fabrikpreisen

die Cigarren u. Tabacks-Handlung en gros & en detail

von

H. GUTMANN,

Nro. 414. Grapengießerstraße. Nro. 414.

Verkauf einer Fabrik.

Eine Woll-Spinnerei nebst Appretur (mit Dampfmaschine und Wasserkraft) nahe bei einer lebhaften Stadt der Mark, an der Oder gelegen, ist mit dazu gehörigem Wohnhaus und 100 Morgen Land, Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen unter Adresse **W. St.** poste restante Stettin.

Grünes und weißes Fensterglas,

sowie alle Arten Glaswaaren u. Glaser-Diamante, verkaufe, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen. **H. P. Kressmann.**

Torf-Ausstich-Verkauf.

Aus einem 2 Meilen von Stettin entfernten Torfstich sind 2 Millionen Torf zum Ausstich unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Bezügliche Addr. sind unter der Chiffre **H. H.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Packkisten

in allen Größen verkauft billig

F. A. Otto, Kohlmarkt 156.

Frische Hummer in Truchots Keller.

Aechten Schweizer-Käse

billig und **gut** bei **W. Venzmer.**

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zum 1. Juli c. mein Geschäftslokal nach der

Schulzenstr. Nr. 337 verlege.

Um mit meinem **alten Lager** zu räumen, verkaufe ich diese Sachen von heute ab zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Porzellan-Niederlage

der Manufaktur von **F. Adolph Schumann** in Moabit bei Berlin.

Rudolph Meissner, Kohlmarkt 429.

Von Steinpappe

in vorzüglicher Beschaffenheit halte ich stets Lager und offerire solche zu billigem Preise. Auch wird auf Verlangen das Decken der Dächer übernommen.

J. C. Dieren in Stettin,
gr. Oderstrasse No. 7.

Ein doppeltes Schaufenster, ein Glasspind mit Schiebefenstern u. 1 Gasarm zum Ausziehen, sind sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Pianinos

in Polisander, von großem klangreichem Ton, tafelförmige Pianos, neue und gebrauchte, empfiehlt

Herrmann, Pelzerstr. 802.

Neuen engl. Matjeshering

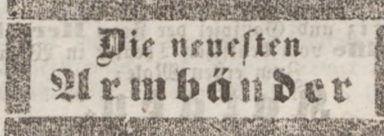
sehr schöner Qualität, in Gebinden wie auch einzeln, empfiehlt **August Scherping,**
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke 855.

Für Jagdfreunde.

Zwei junge braune Hühnerhunde, 8 Wochen alt (ächte feinste Race), sind zu verkaufen im Herz'schen Caffeehause, Grabow, grüne Wiese.

Einige noch gut erhaltene Sopha's,

um damit schnell zu räumen, stehen billig zum Verkauf **Schuhstraße 860, eine Treppe hoch.**



aus **Bernstein, Büffelhorn** und **Cocusnuß,** sind jetzt wieder in großer Auswahl angefertigt und empfiehlt bestens

Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße 167.

Bairische Bierseidel-Gläser,

wie feine Wein- und Portergläser, kann ich billigst verkaufen. **H. P. Kressmann.**

Wegen Auflösung meines Detail-Geschäfts werde ich zum 20. d. M. sämmtliche Utensilien, als: Ladentisch, Repositorium, Gewichte und Wageschaalen, Lagerfässer ꝛc. billigst verkaufen und bitte daher Reflektanten mit mir hierüber Rücksprache nehmen zu wollen. **G. Leonhardt,**
Hühnerbeinerstr. 1088.

Einen kleinen Posten vom besten deutschen

Steinkohlentheer

habe wiederum billigst abzulassen.

Hermann Becker,
große Lastadie 228.

Rüdersdorfer Kalk

liefert die Kalkbrennerei von **W. Teppich & Dehwe** in Erkner bei Berlin, die Tonne zu 4 Berliner Scheffel, bis Bahnhof Stettin für 1 Thaler 18 Silbergroschen.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir dem Herrn **Hermann Becker** in Stettin die Haupt-Agentur und Niederlage unserer **geprüften, feuersichern Steinpappen zur Dachdeckung,** sowie auch unserer **wasserdichten Gummistoffe u. Maschinen-Dichtungs-Cements** übertragen haben.

Berlin, den 8. Juni 1856.

Hochachtungsvoll

C. Baldamus & Co.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich den Herren Bauunternehmern ꝛc. zur Entgegennahme von Aufträgen und stehe mit Gebrauchsanweisungen, Muster, sowie auch besondern Auskünften gern zu Diensten.

Stettin, im Juni 1856.

Hermann Becker,
große Lastadie Nro. 228.

Ich empfing und empfehle als besonders preiswerth:

Concept-Papier pro Ries 27½ Silbergroschen,

Patent-Canzlei pro Ries 1 Rt. 10 Sgr.,

fein Postpapier pro Ries 2 Rt. 15 Sgr.

S. J. Saalfeld,
Schulzenstr. 338.

Magen-Essenz,

gegen Magenschwäche und Appetitlosigkeit vorzüglich wirksam, ist fortwährend à 3 Sgr. die versiegelte Fl., so wie 1 Dutzend Fl. für 1 Thlr. zu haben bei **A. F. Ritter,** gr. Lastadie 216.

Sahnen-Käse,

in außerordentlich schöner großer Waare, empfiehlt **Wiederverkäufern in Kisten von circa 120 Stück zu Fabrikpreisen**

die Commissions-Niederlage

von

H. Gutmann,
Grapengießerstraße Nro. 414.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei

Johs. Quistorp & Co.

Sahnen-Käse

bester Qualität, = à Stück 5 Sgr., = bei ganzen Kisten billiger, empfiehlt **Louis Rose.**

Der Baron erwartete nicht einen solchen Eingang.

— „„Madame — entgegnete er lebhaft — der Narr, der Ihnen die Ehre erzeigt hat, Ihr Schwiegersohn zu werden, ist das edelste Herz, das ich jemals gekannt habe!““ —

— „Aber, mein Gott, wenn Sie wüßten, was er gethan hat? Erst seit acht Tagen verheirathet, hat er schon seine Frau verlassen!“ —

Sie theilte ihm, ohne etwas zu verheimlichen, alle Begebenheiten mit, die der Baron nicht kannte, wir aber bereits kennen. In dem Maße, als sie sprach, gewann das Gesicht des Barons sein Lächeln wieder. Als sie Alles erzählt hatte, nahm er ihre beiden Hände und sagte heiter: — „Sie haben Recht, Charmante, der Marquis ist ein großer Missethäter; er hat seine Frau verlassen, wie König Menelaus die seinige verließ!“ —

— „„König Menelaus, mein Herr, lief seiner Helena nach, und ich behaupte, daß wenn ein Mann seine Frau abreisen läßt, ohne ihr zu folgen, so verläßt er sie!““ —

— „Glücklicherweise ist dieser Fall weniger ernst, denn ich sehe keinen Paris an unserem Horizont. Sie werden Ihre Tochter ihrem Mann zurückgeben, das ist Ihre Pflicht, denn man soll nicht trennen, was Gott vereinigt hat. Die Kinder beten sich an, ihr Glück wird ihnen um so süßer erscheinen, da es verzögert wurde. Sie werden dieser Freude beiwohnen, des Schauspiels ihrer Liebe genießen und mir in zehn Monaten schreiben, was Neues passirt ist!“ —

Die niedliche Wittwe streckte die Hand aus und machte mit dem Zeigefinger eine kleine Bewegung, die sagen sollte: —

— „Niemals!“ —

— „„Aber dann — fuhr der Baron fort — was wollen Sie denn thun?““ —

— „Kann ich auf Ihre Freundschaft zählen, Herr Baron?“

— „„Habe ich es Ihnen nicht bewiesen, Charmante?““ —

— „Ich werde das in meinem Leben nicht vergessen. Wenn Ihr Wohlwollen mir zu Hülfe kommt, so könnte ich mich auf immer von Herrn von Outreville trennen.“ —

— „„Glauben Sie nicht, daß die junge Marquise aus einer andern Tonart sprechen wird?““ —

— „Es handelt sich gegenwärtig nicht um meine Tochter. Die Eltern müssen mit Fug und Recht den Kindern vorangehen. Was habe ich von Gott und Menschen erbeten? Die Zulassung zum Faubourg. Was erwirkt mir diese Zulassung? Daß Lucile zugelassen wird. Sie hat dazu alle erdenklichen Rechte, es fehlt ihr nur, um überall empfangen zu werden, Jemand, der sie einführt. Schlagen Sie es ab, meine Tochter vorzustellen?““ —

— „Ganz entschieden. Erstens, weil diese Ehre weniger einem Baron als einer Baronin zukommt. Zweitens, weil ich nicht Schuld daran haben will, Gastons Glück zu verzögern. Drittens und letztens, weil ich mit dem besten Willen Ihnen nichts helfen könnte. Ihre Frau Tochter hat unzweifelhaft das Recht, überall eingeführt zu werden, auf welchen Grund? Weil sie die Frau Gastons ist. Als Gastons Frau wird sie bei allen denen die Thür offen finden, die ihren Mann kennen, d. h. im ganzen Faubourg. Aber sehen Sie einmal, ob ich eine gute Aufnahme fände, wenn ich sie mit den Worten einführte: — „Meine Damen und Herren Sie lieben und achten den Marquis d'Outreville; Sie sind seine Verwandten, Bekannten und Freunde, erlauben Sie mir, Ihnen seine Frau vorzustellen, die nicht mit ihm leben will.“ — Glauben Sie mir, Charmante, ich spreche aus einer Erfahrung von fünfundsiebenzig Jahren zu Ihnen. Eine junge Frau spielt niemals ohne ihren Mann eine gute Figur und die Mutter, die sie so außer ihrem Haushalt und ganz allein ausführt, spielt keine Rolle, der man in der Welt applaudirt. Wenn Sie durchaus mit Herzoginnen umgehen wollen, so suchen Sie es einzurichten, daß Sie Ihr Schwiegersohn nach Paris zurückführt. Ihre Entführungsgeschichte hat ihn verletzt, das ist der Grund, weswegen er nicht hierherkommt. Wenn Sie ihn hier erwarten wollen, so kenne ich ihn gut genug, um Ihnen vorherzusagen, daß Sie sehr lange warten können. Kehren Sie nach Arlange zurück, und seien Sie nicht stolzer als Mahomet, der, als der Berg nicht zu ihm kam, bescheiden zum Berge ging!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Anzeigen.

50 Thlr. Belohnung.

In der Nacht vom 24sten zum 25sten April cr. sind bei dem mir betroffenen Brandschaden außer vielen andern Gegenständen, verschiedene mir gehörige Silbersachen, welche die hiesige Königl. Polizei-Direction in ihrer Bekanntmachung vom 29sten April cr. näher angegeben gestohlen. Bis heute hat sich der Verbleib keiner dieser Stücke trotz aller angewandten Mühe und der damals gebotenen Belohnung von 25 Thlr. ermitteln lassen. — Ich sichere daher Demjenigen eine Belohnung von 50 Thlr. aus meinen Mittel — als den vierten Theil des Werthes — zu, welcher mir über den Verbleib der Silbersachen oder den Dieb derselben, Auskunft giebt. —

Grünhof, den 4. Juni 1856.

Theodor Kruse,
Bäckermeister.

Ein braungefleckter Hühnerhund, auf dem Halsbande eine Marke mit der Nro. 69, ist am 5. Juni abhanden gekommen. Dem Wiederbringer, oder wer über den Verbleib desselben sichere Auskunft geben kann, erhält einen Thaler Belohnung

Schulzen- und Heiligegeiststr.-Ecke 336, 1 Tr.

5 Thaler Belohnung.

In einem Hause der Pommerensdorfer Anlage ist beim Beziehen von Stühlen ein Bezug von gefärbtem, dunkelbraunem Plüsch abhanden gekommen. Wer über den Verbleib am Roßmarkt Nro. 761 gleicher Erde sichere Auskunft ertheilen kann, erhält obige Belohnung.

In der Unterstadt wird ein Quartier von 3—4 Stuben nebst Zubehör für eine kinderlose Familie zum 1. Oktober oder auch schon früher zu miethen gesucht. Addressen nebst Bedingungen erbittet man „Allgemeinen Anzeiger" unter **R. 301** abzugeben.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche Güter kaufen oder verkaufen wollen und den bevorstehenden Wollmarkt besuchen, belieben sich gefälligst an mich zu wenden.

Moritz Wolny,
Stettin, kleine Domstr. Nr. 783.

Zu vermiethen.

Während des Wollmarkts ist Louisenstr. 737 1 freundl. möbl. Vorder-Stube nebst Kabinet, 1 Tr. hoch, einige Häuser vom Paradeplatz entfernt, für 1—3 Herrn zu vermiethen, bei

G. H. Ortmeyer.

Eine Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern, sowie Remise und Boden, ist zum 1. Juli oder 1. August zu vermiethen, Breitestr. 387, parterre.

Luftige Getreideböden und bequeme Waaren-Remisen in der Nähe der Eisenbahn, bei

F. W. Kahm Söhne.

Neu-Tornei Nr. 21 b. ist Unterstube, Kammer u. Küche zum 1. Juli zu vermiethen.

Pelzerstr. 807, vierte Etage, ist eine Stube, zwei Kammern, Vorgelege zum 1. Juli zu vermiethen.

Pladrinstraße 104 ist eine freundl. möbl. Stube und Kabinet zum 1. zu vermiethen.

Eine Stube nebst Cabinet mit Möbel ist den 1 Juli zu vermiethen Beutlerstr. 59, 2 Tr.

Pelzerstr. 803, 2 Tr. nach vorne, ist zum 1. Juli eine große fein möbl. Stube zu vermiethen.

Louisenstr. 731 ist 1 gr. V.-St. mit auch ohne Möbel z. v.

Frauenstraße 913, eine Treppe hoch, nach vorne, ist zum 1sten Juli eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Louisenstr 731, neben Hotel de Prusse ist eine Part.-Stube zum Wollmarkt zu vermiethen.

Neu-Tornei 20a ist eine Stube nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Eine möbl. Stube nach vorne heraus, 1 Tr. hoch, ist vom 1. Juli, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen, **Neustadt** im Actien-Hause, vis-a-vis der neuen Artillerie-Reitbahn.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein Mädchen zum Austragen eines Kindes wird verlangt, Kohlmarkt 151, 1 Treppe.

Eine gesunde Amme, von Außerhalb, wünscht so bald wie möglich einen Dienst, zu erfragen große Lastadie 164, hinten 1 Treppe.

Einen Laufburschen sucht

Erich Goldbeck,
Mittwochstr 1058.

Meldungen Morgens von 8—9, Nachm. von 2—3 Uhr.

Ein reinliches, ordnungliebendes und zuverlässiges Hausmädchen, die gute Zeugnisse ihrer bisherigen Führung aufzuweisen hat, findet zum 1. Juli einen Dienst. Näheres zu erfragen bei der

Wittwe **Getzlaff,**
große Domstraße Nr. 678.

Ein Stuhl-Arbeiter findet dauernde Beschäftigung, Rosengarten 265.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Hausmädchen, die mit Behandlung der feinen Wäsche Bescheid weiß, womöglich schneidern und etwas Putzmachen kann, wird sogleich oder zum 1. Juli d. J. gesucht, kl. Domstraße Nr. 771, eine Treppe hoch.

Ein gewandter Kellner, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Juli oder auch früher als solcher eine Stelle. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten Rosengarten Nr. 293 bei

W. Meeske, Bäckermstr.

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen über eine längere Dienstzeit versehen, findet einen Dienst Rödenberg 329, eine Treppe hoch.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Prem.-Lieut. im 4. Husaren.-Regt. A. v. Dobschütz zu Oels, Dr. med. Reismann zu Salzkotten, Bürgermeister Halm zu Ueckerrath. — Eine Tochter den Herren Lehrer Tietz zu Anclam, Dr. Clemens zu Cöln, Rittmeister a. D. E. von Arnim zu Dresden, Pfarrer Hüter zu Borgholzhausen, H. Kramsta zu Freiburg, Assessor Koch zu Breslau.

Verlobt: Apotheker E. Höfner, Leontine Chmiel, Pleß. Pastor R. Heinrich, Angelica v. Schlutterbach, Sorau. Oberlehrer Dr. Ebeling, Auguste Karsten, Schwerin. Oberförster H. Middeldorpf, Hedwig v. Schickfuß, Allerheiligen. Frhr. A. v. Hanstein, Friedericke Käswurm, Skaisgirren.

Verbunden: Rittergutsbesitzer v. Blankenburg, Frl. v. Puttkammer, Strippow u. Stolp. Graf v. d. Schulenburg, Adelheid Gräfin v. Schulenburg.

Gestorben: Candidat H. Krieg zu Stralsund. Oekonom Schröder zu Barth. Prem.-Lieut. im 9. Inf.-Regt. v. Raven zu Gr. Luckow. Rentier M. B. Merck zu Berlin. Gutsbesitzer H. Mevee zu Kontno. Hütten-Inspector a. D. Neumann zu Gleiwitz.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse:" Rittergutsbes. v. Flemming a. Rönz u. Schallehn a. Selchow, Kaufm. Lindenberg u. Frau a. Danzig, Lieut. v. Bülow und Albedil a. Pasewalk, Pastor Dr. Regenspurg a. Schönwalde, Assecuranz-Inspector Pieper a. Königsberg.

„Hotel de Russie": Senator Dörrschlag a. Lobtz, Kaufl. Henning a. Treptow a. R., Lande a. Bublitz und Planert a. Zittau.

„Hotel du Nord": Kaufleute Fockel a. Coburg, Hirschberg, Gumpert, Rosenthal u. Fabian a. Berlin, Jünger a. Leipzig, Sact a. Limbach, Einstein a. Heidelberg, Merensky a. Breslau, Hartwich a. Königsberg, Römming a. Machern, Flemming a. Halle, Mannheim a. Pasewalk, Rubens a. Remscheid, Jassen a. Posen und Friedrich a Mainz, Frau Oberförster Vickert a. Werder, Frau Dr. Pundt u. Tochter a. Rügenwalde, Gutsbes. Hast a. Wismar, Rentier Klemphaus a. Breslau, Fabrikant Le Clerc, Röder u. Otto a. Berlin, Pächter Lehmann a. Finkenbrück, Restaurateur Göbel a. Berlin, Hotelbes. Lange a. Cassel, Privatm. Schönherr u. Alfers a. Cöln.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Walter a. Pasewalk, Fernau u. Strecker a. Berlin, Götz a. Dresden, Feilenhauer a. Breslau, Löwenstein a. Königsberg, Schröder a. Cöln, Sauerbeck a. Mannheim, Ingen. Siemens a. London, Rentier Sommer a. Berlin, Frau Gutsbes. Kiekebusch a. Pomellen, Oberamtm. Kiekebusch a. Köstin, Oek. Herrmann a. Kl.-Hagen, Lieutenant a. D. von Rabenau a. Fiddichow.

„Hotel de Petersburg": Rechtsanwalt Ehrhardt und Madame Wolff a. Swinemünde, Prediger Hübschmann und Frau a. Weimar, Kammerherr v. Mannbach, Frau Justiz-Räthin Wagner und Frau Steuer-Inspektor Rade a. Berlin, Major v. Tirks a. Dresden, Königl. Hütten-Inspektor Stentz a. Torgelow, Hotelbesitzer Malmberg a Anklam, Kaufl. Dotti, Blackby und Neuber a. Berlin, Jäger a. ...n, R. Blackby a. London.

Berliner Börse vom 10. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100	B
St.-Anl. 50/52	4½	102	G
„ 1853	4	96¾	bz
„ 54/55	4½	102	G
St.-Pr.-Anl.	3½	112¾	bz
St.Schuldsch.	3½	86¼	bz
Seeh.-Präm.	—	150	G
K. & N. Schld.	3½	83¼	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	bz
„ „ „	3½	84½	G
K. & N. Pfdbr.	3½	93	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	92½	bz
Posensche „	4	99¾	G
Pos. n. Pfdb.	3½	90½	bz
Schles. Pfdbr.	3½	89	bz
Westpr. „	3½	86¾	bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	95	B
Pomm.	4	94¾	bz
Pos.	4	93¾	bz
Preuss.	4	95	bz
West. Rh.	4	—	—
Sächs.	4	94¾	bz
Schles.	4	94½	B
Pr. B.-Anth.	4	134	bz
Min. Bw.-A.	5	—	—
Discnt.-Com.	—	134—34¼	bz uG
Louisd'or	—	110¼	bz
Ausländische Fonds.			
Brschw. B-A.	4	150	bz
Weimar „	4	133½	bz
Darmst. „	—	163½—63	bz
Oest. Metall.	5	84¼	B
„ 54r Pr.-A.	4	108½	B
„ Nat.-Anl.	5	85¼	B
R. Engl. Anl.	5	107¼	G
„ 5. Anl.	5	98	bz uG

R. Engl. Anl.	5	98½	bz
R P. Sch. obl.	4	83¾	G
P. Pf. III. Em.	—	94⅜	bz uB
Pln. 500 Fl.-L.	4	88¼	B
„ A. 300 fl.	5	95½	B
„ B. 200 fl.	—	21¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	40	bz
Baden 35 fl.	—	27¼	G
Hamb. Pr.-A.	—	69½	G
Eisenbahn-Actien.			
Aachen-Düss.	3½	92½	bz
„ „ Pr.	4	90	G
„ II. Em.	4	90	G
Aach.-Mastr.	4	62¾	G
„ „ Pr.	4½	95½	bz
Amstd.-Rott.	4	79½	B
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	90¾	bz
„ „ Pr.	5	102¼	G
„ II. Em.	5	102¼	G

Dtm.-S. Pr.	4	90¾	B
Berl.-Anhalt.	4	171	bz
„ „ Pr.	4	93¼	bz
Berlin-Hamb.	4	107½	B
„ „ Pr.	4½	101½	G
„ II Em.	4½	101½	G
Berlin-P.-M.	4	121—21½	bz uG
„ Pr. A. B.	4	92¼	G
„ „ L. C.	4½	100	G
„ „ L. D.	4½	100	bz
Berlin-Stett.	4	164½—¾	bz
„ „ Pr.	4½	100½	B
Brsl. Frb. St.	4	179	G
„ neue	4	169	bz
Cöln.-Minden	3½	161½	bz
„ „ Pr.	4½	101	B
„ II. Em.	5	103	bz
„ „	4	91¾	bz
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	91	B
Düss.-Elberf.	4	146½	B
„ „ Pr.	4	91 B 5% 101½	B

Frz. St.-Eisb.	5	165	bz u B
„ „ Pr.	3	295	G
Ludw. Bexb.	4	155—56¼	bz
Magdb.-Halb.	4	—	—
Magdb.-Witt.	4	50½	bz
Magd. W.-Pr.	4½	97	G
Mainz-Ludh.	4	120	bz uB
Mecklenburg.	4	57	bz
Münst.-Ham.	4	94	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93¾	bz
„ Pr.	4	93½	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93½	bz
„ III. „	4	93½	B
„ VI. „	5	102¼	G
Niedschl. Zb.	4	97	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	63¼	bz u B
„ Prior.	5	101	B
Obschl. Lit.A.	3½	213	B
„ „ B.	3½	185	B
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	82	G

Obschl.Lit.D.	4	91	bz
„ „ E.	3½	79¼	bz
P. W. (S. V.)	4	69½	G
„ Ser. I.	5	101	G
„ „ II.	5	100	G
Rheinische	4	117	bz
„ (St.) Pr.	4	116	bz
„ Pr.	4	91	G
„ v. St. g.	3½	83½	G
Ruhr.-Crefld.	3½	94¾	B
„ Pr. I.	4½	99¾	G 4% 90bz
Starg.-Posen.	3½	98	B
„ Pr.	4	91	bz
„ „	4½	100	G
Thüringer	4	124¼	B
„ Prior.	4½	101	bz
„ III. Em.	—	101	bz
Wilh.-Bahn	4	219	bz
„ neue	4	191—93	bz
„ Prior.	4	91½	B

Bei matter Stimmung und trägem Geschäft waren die Course der Aktien zum Theil niedriger. Bremer B.-A. 121 bez. Geraer do. 118—17½ bez.u.B.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.